

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 3

Artikel: Wie die 11. Brigade lebt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die 11. Brigade lebt

Am 11. Dezember 2008 gewährte Brigadier Hans-Peter Kellerhals, der Kommandant der Panzerbrigade 11, im Unternehmerforum Lilienberg in aller Offenheit Einblick in seinen Verband. Er legte dar, wie stark verankert die 11. Brigade ist. Oberst i Gst Rolf Siegenthaler, Kommandant der Verbandsausbildung Genie 74, und Oberst i Gst Jürg Frutiger, Unternehmer und langjähriger Regimentskommandant, berichteten von ihrer Warte.

Kellerhals: «Die Panzerbrigade 11 besteht aus elf Bataillonen, davon drei Reserve. Jedes Bataillon verfügt über einen Stab von rund 20 Offizieren. Diese Stellen sind personell fast durchgehend besetzt.»

Kellerhals besuchte in Belgien die dortige Panzerbrigade 7: «Auch dieser Verband besitzt den Kampfpanzer Leopard. Der Vergleich zwischen der belgischen Brigade und der Panzerbrigade 11 erfüllt mich mit Stolz. Gerade wegen unseren Milizkadern stupe ich die Panzerbrigade 11 hoch ein.»

Lob der Rekrutierung...

Zu den Mitteln führte Kellerhals aus: «Der Kampfwert der Leopard-, der Schützen-, der Bergungs- und Sanitätspanzer ist vom Feinsten. Es handelt sich um hochmodernes Material. Die Truppe setzt sich bei der Materialpflege voll ein.»

In den Logistikkompanien seien viele Fachleute wie Maschinenmechaniker eingeteilt: «Als der Zürcher Regierungsrat Notter das Panzergrenadierbataillon 29 besuchte, baute ein Soldat einen Panzermotor in acht Minuten ein. Unsere Milizarmee funktioniert. Die Rekrutierungszentren leisten gründliche Arbeit.»

...und der Logistik

In einer Übung wurde das Material absichtlich in Bière gelassen: «Doch die Logistikkbasis Hinwil lieferte einen zweiten Materialsatz, der zeitgerecht eingebaut wurde. Unsere Armee ist eindeutig unterfinanziert. Als ich noch Leutnant war, erhielten wir das Material ab Wunschliste perfekt geliefert. Wir schöpften noch aus dem Vollen.



Panzergrenadiere der Panzerbrigade 11 defilieren am 27. August 2008 in Winterthur.

Heute indessen geht es darum, mit dem zur Verfügung gestellten Material einen gangbaren Weg zu finden.»

Der Vorbeimarsch vom 27. August 2008 in Oberwinterthur habe bewiesen, dass das Panzergrenadierbataillon 29 mit einer grossen Zahl von Kettenfahrzeugen voll einsatzbereit sei: «Ohne jegliche Panne

– dies im Gegensatz zum seinerzeitigen Defilee der Felddivision 8 auf dem Flugplatz Emmen, als verschiedenste Fahrzeuge liegen blieben.»

Zu den Menschen in der 11. Brigade hielt Kellerhals fest: «Unsere Soldaten sind von ihrer Mentalität her qualitätsbewusst. Sie sind fleissig. Der Tag hat 24 Stunden,

Von Orelli: Politik

Divisionär Martin von Orelli: «Zur Zeit der Armee 61 herrschte in der Politik Ordnung. Im Parlament war die Mehrheit klar für die Landesverteidigung. Heute ist die Mehrheitsfindung unsicher. Wir vermissen den Konsens.»

Aschmann: Auftrag

Divisionär Heinz Aschmann: «Besten Dank an Brigadier Hans-Peter Kellerhals für seinen überzeugenden Auftritt. Der Grundauftrag der Armee liegt nach wie vor in der Verteidigung. Da liegt unsere Kompetenz.»

Reist: Freude

Walter Reist, Gastgeber und Präsident der Stiftung Lilienberg: «Heute ging es um die Frage, was in der Armee Freude macht. Enthusiasmus und Motivation sind in reichem Mass zum Ausdruck gekommen.»



Oberst i Gst Rolf Siegenthaler: «Das Dienstreglement bildet die Grundlage.»

und diese werden genutzt. Im Dienstbetrieb müssen die Kader oft mit drei Stunden Schlaf pro Nacht auskommen. Aus einem Panzerbataillon hörte ich, dass es im WK kein einziges Mal Ausgang gab. Da muss ich vielleicht etwas korrigieren.»

Einvernehmlich geregelt

Der Einsatzwillen sei gross: «Einer unserer Panzeroffiziere ist jetzt Truppenarzt und Arzt in einem zivilen Spital. Der Oberarzt forderte Dispens vom WK, weil der Offizier im Spital dringend benötigt werde. Der Offizier wollte seinen Dienst jedoch leisten. Wir fanden dann eine einvernehmliche Regelung zur Zufriedenheit aller – und der Arzt machte den WK.»

Das Fazit des Brigadekommandanten: «Unsere Soldaten sind zuverlässig, sie sind loyal, bringen ein hohes berufliches Kön-



Oberst i Gst Frutiger: «Lasst den jungen Kadern Freiraum, sie wollen Freiheit!»

nen mit und bereiten Freude. Wir müssen die Anforderungen hoch ansetzen. Die Soldaten wollen gefordert sein; und sie verhalten sich hochanständig.»

Die Brücke trägt

Oberst i Gst Siegenthaler stützte seine Gedanken auf das Dienstreglement ab: «Militärische Ausbildung und Erziehung haben das Ziel, die Angehörigen der Armee auf den Krieg und die Bewältigung anderer Krisensituationen vorzubereiten.» Kader und Truppe müssten fähig sein, auch unter schwerer Belastung Dienst zu leisten.

Siegenthaler bekannte sich zu seinem Beruf als Instruktor: «Dieser Beruf gibt mir sehr viel. Ich würde den Beruf sofort wieder wählen. Den jungen Berufsoffizieren und Berufsunteroffizieren müssen wir wieder vermehrt Perspektiven aufzeigen.




Brigadier Kellerhals: «Im Vergleich etwa zu Belgien stehen wir gut da.»

Meine Genietruppen arbeiten wie eine Baufirma. Stets ist die Leistung messbar. Man sieht unweigerlich, ob die erstellte Brücke trägt.»

Der Waffenplatz Bremgarten werde von den Gemeinden mitgetragen: «Die Infrastruktur ermöglicht eine gute Ausbildung, und viele Übungen führen wir im freien Gelände durch.»

Mehr Freiraum

Oberst i Gst Frutiger erhob als Milizoffizier drei Forderungen:

- Der junge Milizoffizier muss reale Chancen haben, Funktionen bis zum Kommandanten des Bataillons zu erhalten.
- Die Armee muss die Kader bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit fordern.
- Die Armee darf nicht alles vorgeben. Die Jungen wollen mehr Freiraum. *fo* 

Ein Kompaniekommandant übt Kritik an der Bewachung von Botschaften

In der Diskussion meldete sich Hauptmann Michael Götte, Kommandant der Panzerkompanie 14/2 in der Panzerbrigade 11, zu Wort.

«Wir gingen vergessen»

Götte, im Zivilen Gemeindepräsident von Tübach und St. Galler Kantonsrat, übte Kritik am Einsatz von Panzerformationen für die Bewachung von ausländischen Botschaften: «Wo liegt die Begründung dafür, dass wir eine starke, glaubwürdige Armee haben? Wohl kaum darin, dass wir Botschaften bewachen.»

Von Angehörigen seiner Kompanie habe er vernommen, dass sie bei der Botschaftsbewachung in Genf keine Aufgaben

und keine echten Aufträge gehabt hätten: «Wir wurden schlicht und einfach vergessen und nicht gebraucht.»

Positiv merkte Götte an, die Kader in seiner Kompanie seien von hoher Qualität und gut motiviert: «Innerhalb meiner Einheit haben sich fast alle Zugführer zur Weiterausbildung zum Kompaniekommandanten gemeldet.»

Wie in den Ferien

Als weiteren Problemkreis sprach Götte die Simulationsanlagen an: «Wenn ich zu solchen Übungen einrücke, so habe ich stets das Gefühl, drei Tage in den Ferien zu weilen. Es geht dann darum, in drei Tagen zwei bis drei Entschlüsse zu fassen,

wobei ein Soldat mir auf seinem Computer für die Verschiebung meiner Panzer die Varianten pfannenfertig ausarbeitet.»

Medien: Eigene Färbung

Götte beanstandete auch, dass vertrauliche Informationen aus der Armeeführung nach aussen drängen: «Auch wenn Inhalte nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, gelangen sie an die Medien. Und die verbreiten sie dann mit der ihr eigenen Färbung weiter.»

Zur Zeitbelastung merkte Götte an, Mehrfachlaufbahnen wie früher seien nicht mehr möglich. Die Zeiten von Edgar Oehler, Ernst Mühlemann, Franz Josef Harder oder Peter Spälti seien vorbei.